



**ONE
WORLD AWARD**

BY RAPUNZEL



FINALISTEN UND PREISTRÄGER

2010



DIE GEWINNER SIND ..





Geschätzte Freunde des One World Awards,



Vielen Dank für Ihr Interesse am Thema einer fairen und nachhaltigen Globalisierung und unserem damit im Zusammenhang verliehenen „Eine-Welt-Preis“.

Lassen Sie mich kurz die Idee des „Eine-Welt-Preises“ darstellen. Auch drei Jahre nach der Etablierung des Konzeptes und zwei Jahre nach der ersten Preisverleihung im Rahmen der internationalen IFOAM-Konferenz in Modena/Italien sind die Inhalte des One World Award (OWA) mehr als aktuell. Vielmehr ziehen sich die Folgen eines falsch verstandenen und missbrauchten Globalisierungsverständnisses rund um den Erdball.

Globalisierung heißt nicht Wohlstand und Überfluss auf der einen (meist nördlichen) Seite des Globus und Armut und Aussichtslosigkeit auf der anderen. Dies ist die lineare Folge jahrhundertelanger Kolonialisierung. Globalisierung in einem humanen und zukunftsfähigen Verständnis bedeutet vielmehr Ausgleich und Teilen von vorhandenen Ressourcen auf allen Gebieten, materiellen und ökonomischen, geistigen und sozialen. Wohlstand und Wohlergehen auf der einen Seite ist dauerhaft und nachhaltig nicht möglich zu Lasten anderer. Wir sitzen definitiv und ultimativ alle in „einem Boot“!

Damit diese Kehrtwendung des Bewusstseins (es heißt ja nicht „Bewussthaben“) und des zugrundeliegenden Denkens gefördert wird, wurde der „Eine-Welt-Preis“ ins Leben gerufen, um damit Menschen bzw. Institutionen für mutiges eigenverantwortliches Handeln zu belohnen. Dieser Preis soll damit Mut machen, selbst aktiv zu werden und nicht in Passivität und Mutlosigkeit zu verfallen angesichts der weltweiten Herausforderungen und Probleme, deren Komplexität auf den ersten Blick häufig erdrückend erscheint.

Für die zweite Ausschreibung des OWA sind von Peru bis Laos eine stattliche Anzahl durchwegs qualifizierten und belohnenswerten Bewerbungen eingegangen. Deshalb möchte ich mich, auch im Namen der Jury, für diese Bewerbungen und die damit verbundenen Mühen bedanken. Bedauerlicherweise reichen unsere Mittel nicht, um alle zu belohnen und zu fördern. Bei der Jury möchte ich mich ganz herzlich für die inspirierende Mitarbeit und die nicht leichten Entscheidungen bedanken. Es hat viel Freude gemacht. Vielen Dank auch an die Schirmherrin IFOAM, die Ihre Funktion in Person ihres Direktors Markus Arbenz und dem IFOAM Vize-Präsidenten und neuen Jurymitglied Roberto Ugas/ Peru aktiv wahrgenommen hat. Herzlichen Glückwunsch an die auf den nächsten Seiten vorgestellten Gewinner und Finalisten! Mögen Ihre Taten und Projekte möglichst vielen Menschen und Initiativen in ihren Bemühungen um eine gerechte und lebenswerte Zukunft Mut machen, um eine faire Globalisierung Realität werden zu lassen.

Joseph Wilhelm
Initiator des One World Award
Gründer und Vorstand RAPUNZEL



EIN GRUSSWORT VON DER IFOAM PRÄSIDENTIN

Katherine DiMatteo



Das Bestehen des „One World Awards“ ist gleichzeitig inspirierend und beflügelnd und würdigt herausragende Leistungen von ungewöhnlichen Persönlichkeiten. Dies insbesondere, weil wir in einer Zeit leben, in der uns die Nachrichten aus aller Welt mit Angst, Unsicherheit und Pessimismus erfüllen. Dank der Vision von Joseph Wilhelm von RAPUNZEL wurde diese internationale Auszeichnung zum ersten Mal im Jahr 2008 vergeben. Damit sollte kreatives Engagement, innovative Leistungen und der Mut, sich für eine lebenswerte Zukunft einzusetzen, anerkannt werden.

IFOAM ist stolz darauf, Partner und Förderer des „One World Award“ und Mitglied der Jury zu sein, die die Preisträger 2010 auswählte. Es ist uns auch eine große Ehre, wiederum den One World Lifetime Achievement Award vergeben zu dürfen, welcher dieses Jahr den indischen Bio-Pionier und Landwirt, Herrn Bhaskar H. Save ehrt.

Die diesjährigen Preisträger und Finalisten veranschaulichen, wie Engagement für eine nachhaltige und gerechte Welt wirkungsvoll ist und Hoffnung macht. Die Personen und ihre Projekte die im diesjährigen „One World Award“ geehrt werden, verfolgen alle einen ganzheitlichen Ansatz, der Gemeinschaft und das Konzept der Nachhaltigkeit in reale soziale, wirtschaftliche und ökologische Lösungen überträgt. IFOAM beglückwünscht alle Finalisten zu ihren überragenden Leistungen.

Der „One World Award“ 2010 verleiht wohlverdiente Anerkennung an Rachel Agola, die die ökologischen „Push & Pull“-Bauern in Kenia vertritt, und an Dr. Hans Rudolf Herren für seine beherzte Arbeit für das Gemeinwohl. Die Leidenschaft und die Erfolge der Preisträger ermutigen uns, für unsere globalen natürlichen Ressourcen einzustehen. Vielen Dank und herzlichen Glückwunsch!

Katherine DiMatteo
IFOAM Präsidentin



ONE WORLD AWARD



Mit der Globalisierung scheint die Welt kleiner geworden zu sein; gleichzeitig steigen Platzansprüche und die Angst um den Verlust lebenswichtiger Ressourcen. Viele Menschen nehmen Globalisierung als einen weltweiten, mehr oder weniger offen geführten Verdrängungswettkampf auf allen gesellschaftlichen Ebenen wahr. Es geht jedoch auch anders. Globalisierung kann durchaus positive Seiten haben. Weltumspannende Kommunikationsnetzwerke, Verkehrs- und Handelswege eröffnen die Möglichkeit, dass immer mehr Menschen an globalem Wissen und Wohlstand teilhaben könnten. Die zentrale Frage ist daher, W I E Globalisierung umgesetzt wird...

Zielsetzung des One World Award...

- **Die Förderung** einer Globalisierung, die sich nicht ausschließlich an der Maximierung von Gewinnen, sondern an den drei Säulen der Nachhaltigkeit, der Ökologie, den sozialen Aspekten und der Ökonomie orientiert.
- **Das Erkennen** von besonderen Leistungen und kreativen Projekten zur Förderung von Umweltschutz und fairen Lebensbedingungen.
- **Das Mutmachen** für einen verstärkten Einsatz für eine glückliche, lebenswerte Zukunft und eine friedliche Gesellschaft.

Wer steht dahinter?

Die Tatsache, dass wir alle in einer gemeinsamen Welt leben, inspirierte Joseph Wilhelm, den deutschen Bio-Pionier und Vorstand von RAPUNZEL, diesen internationalen Preis ins Leben zu rufen.

RAPUNZEL („Bio aus Liebe“) wurde vor 35 Jahren gegründet. Das Unternehmen bezieht ökologisch erzeugte und fair gehandelte Rohmaterialien aus aller Welt. Inspiriert von der Erfahrung und dem Erfolg des bahnbrechenden „HAND IN HAND“ Fair-Handelsprogrammes gründeten Joseph Wilhelm und RAPUNZEL die OWA Initiative. (Weitere Informationen unter: www.rapunzel.de)

Mit der „International Federation of Organic Agriculture Movements“ (IFOAM), dem internationalen Dachverband der weltweiten Bio-Landbaubewegung, fand der OWA einen idealen Partner und Schirmherrin. IFOAM vereint über 700 Mitgliedsorganisationen und Institutionen in mehr als 100 Ländern der Erde. (Weitere Informationen unter: www.ifoam.org)

Der Koordinator der OWA-Initiative ist Bernward Geier (COLABORA-lets work together), der 18 Jahre lang als IFOAM-Geschäftsführer fungierte.

Die Gewinner sind ...?

Der ONE WORLD AWARD (OWA) zeichnet in drei Kategorien Menschen und Projekte aus, die diese Welt besser machen. Menschen, die beispielhaft für eine positive Globalisierung stehen und mit innovativen Ideen und persönlichem Engagement unsere Welt zukunftsfähig machen.

Der Wettbewerb wird weltweit ausgeschrieben. Die eingehenden Bewerbungen müssen bestimmte Kriterien erfüllen. Nach einem Vorauswahlverfahren wurden fünf Finalisten ausgewählt, die von dem Vorsitzenden der Jury vor Ort besucht wurden. Basierend auf den Bewerbungsunterlagen, dem Besuchsbericht und Videoaufzeichnungen von Interviews, die mit den Bewerbern durchgeführt werden, wählt die international besetzte OWA-Jury aus den fünf Finalisten den OWA-Preisträger aus. Jeder Finalist erhält eine Urkunde und einen Geldbetrag in Höhe von 2.000 Euro. Der OWA-Preisträger erhält die bronzene OWA-Statue und ein Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro.

Eine weitere OWA-Auszeichnung wird an eine Persönlichkeit vergeben, die Pionierleistungen erbracht hat und aktiv an der Umsetzung der OWA-Ziele gearbeitet hat. Diese Persönlichkeit erhält den „Lifetime Achievement Award“ (Ehrung für das Lebenswerk) und ebenfalls eine bronzene OWA-Statue.

Die OWA-Preisträger 2010 wurden in der Jursitzung vom 17. Mai ausgewählt. Die Jury bestätigte auch die Entscheidung der IFOAM, die die Auswahl für den Preisträger des „OWA Lifetime Achievement Award“ getroffen hatte.

Die OWA Initiative beschloss die Preiskategorien zu erweitern um außergewöhnliche Persönlichkeiten mit globalem Wirkungskreis zu ehren. Dafür wurde der Ehrenpreis für besondere Persönlichkeiten ins Leben gerufen.

Die vier Finalisten und die beiden OWA-Preisträger wurden am 17. September auf einer grossen Gala in Legau /Allgäu geehrt. Neben allen Finalisten, den Laureaten, dem Initiator des OWA Joseph Wilhelm sowie dem IFOAM-Direktor Markus Arbenz nahmen auch Jurymitglieder und etwa 500 weitere Gäste an der Veranstaltung teil und gratulierten den vier Finalisten und den Preisträgern.



DER LIFETIME ACHIEVEMENT AWARD

Bhaskar H. Save / Indien

Bhaskar Save erblickte 1922 im Dorf Dihri in Gujarat in Indien das Licht der Welt. Er verbrachte eine glückliche Kindheit und erinnert sich gerne an diese wichtigen Jahre: „Das Leben war einfach. Es gab keine der modernen Errungenschaften wie z.B. Strom, aber die Menschen waren zufrieden. Landwirtschaft war ein natürlicher, interkultureller Teil des Lebens, der den Jahreszeiten folgte. Landwirtschaft war eine umfassende Beschäftigung – und nicht der entfremdete, angstbehaftete Kampf, in den die modernen Methoden die Landwirtschaft verwandelt haben.“

Bhaskar Save wuchs auf dem elterlichen Bauernhof auf. Dort wurden traditionelle Früchte wie Reis, Hülsenfrüchte und Gemüse angebaut. Trotz der Hofarbeit gab es auch reichlich Freizeit, die es ihm ermöglichte, die Schönheit und die Geschenke der Natur zu entdecken und sich an ihnen zu erfreuen.

Er arbeitete 10 Jahre als Lehrer; in dieser Zeit arbeitete er jeden Morgen von 6 Uhr bis 10 Uhr auf dem elterlichen Hof. 1951 hielten die ersten chemisch-synthetischen Düngemittel Einzug auf dem Hof. Seine Ernten wurden immer besser und waren so außergewöhnlich gut, dass die Öffentlichkeit aufmerksam wurde.

Der Direktor einer Düngemittelfirma bot ihm eine Handelsvertretung für den Verkauf von chemisch-synthetischen Düngemitteln an! Er war überzeugt und überzeugend, dass diese

Form der neuen Landwirtschaft richtig ist und wurde in den ersten Jahren der sogenannten „Grünen Revolution“ zum „Vorzeige-Bauer“.

In den 1950er Jahren konnte er ein Hektar Land kaufen, auf dem er Reis anbauen konnte. Dies war der Beginn seiner heutigen Kalpavruksha-Farm. Save erkannte bald, dass er mit der Verwendung von chemisch-synthetischen Düngemitteln in einen Teufelskreis eingetreten war: Er musste immer mehr mineralische Düngemittel einsetzen, um eine Reduktion der Ernten zu vermeiden.

Mahatma Gandhi hatte von Anfang an großen Einfluß auf Bhaskar Save. Seine Ideen inspirierten Save's „ökologische Experimente mit der Wahrheit“, wie er seine Konvertierung zum Ökolandbau bezeichnet. Eine andere einflußreiche Person war Vinoba Bahve, der Save nicht nur mit seiner Beschreibung der landwirtschaftlichen



Erzeugung, sondern vor allem mit seiner Integrität stark beeinflusste. Save besann sich und baute Reis ökologisch an und erfuhr zunächst drastische Ernteeinbußen. Aber gleichzeitig realisierte er, dass er einen Vorteil hatte aufgrund signifikant geringerer Kosten, wodurch er sogar im ersten Umstellungsjahr einen kleinen Gewinn erwirtschaftete (er stellte nicht den gesamten Betrieb auf einmal auf Bio um, sondern verwendete anfangs noch chemische Mittel für das Marktgemüse). Durch die Umstellung konnte er seinen Grund nahezu verdoppeln und ein kleines

Haus für sich und seine Familie bauen.

Als er Probleme mit der Vermarktung seines Gemüses (Überangebot) bekam, begann er, Obst- und Nussbäume zu pflanzen. Schließlich war er so überzeugt von seinen „ökologischen Experimenten mit der Wahrheit“, dass er keine Chemikalien mehr auf seinem Land einsetzte. Mit der Zeit entstand eine immer größer werdende Vielfalt auf seinem Hof, wo er bald nicht nur Bananen, sondern auch Kokosnüsse und Papayas produzierte.

Bäume wurden ein integraler Bestandteil seines Betriebes und er entwickelte ein System aus erhöhten Plattformen, die von Bewässerungskanälen durchzogen waren, auf denen er die Bäume anpflanzte. Dieses System wurde später als „Plattform & Graben-System“ bekannt. Jahr für Jahr produzierten die ökologischen Felder immer höhere Erträge (während die Arbeitskosten überraschenderweise sanken), wodurch Save ein stetig wachsendes Einkommen erzielen konnte.

Er teilt sein riesiges Wissen mit anderen, indem er Artikel schreibt und Buchbeiträge verfasst für Publikationen, die unter anderem von dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen finanziert werden. Während der letzten drei Jahrzehnte wurden mehrere Dutzend Artikel über Bhaskar Save und seine ökologischen Anbaumethoden verfasst – nicht nur in Englisch, sondern auch in Marathi, Gujarati, Hindi und weiteren Sprachen. Sein Engagement und seine „Berühmtheit“ führte dazu, dass mehrere Filme über ihn gedreht wurden und seine Arbeit im Fernsehen gezeigt wurde.

Bhaskar Save hat mehrere Auszeichnungen erhalten wie zum Beispiel den „Bester Kokosnuss-Erzeuger“ Preis, der vom Indischen Landwirtschaftsministerium verliehen wird. Er ist ein viel gefragter Berater und Referent; aber was ihm am besten gefällt, ist das direkte Gespräch mit Landwirten. Jeden Samstag ist Besuchertag auf seiner Farm und eine große Zahl von Besuchern kommen und besuchen Mr. Save auf seinem Hof, um von seinem umfangreichen Wissen über ökologischen Landbau zu lernen.

Mit seinem Wissen, seiner Autorität



und seiner Leidenschaft wurde er zu einem der wichtigsten Botschafter des Öko-Landbaus in Indien und darüber hinaus.

Vor vier Jahren veröffentlichte Bhaskar Save einen öffentlichen Schriftwechsel mit M.S. Swaminathan, dem Vater Indiens sogenannter „grüner Revolution“ und dem Vorsitzenden des Nationalen Bauernverbands. Seine Kritik an Mr. Swaminathan war deutlich und mutig: „Sie sind der Vater der sogenannten „grünen Revolution“ in Indien, die die Tore weit öffnete für den Einfall der giftigen Agrochemikalien, die das Land und das Leben Millionen indischer Bauern in den letzten 4 Jahren zerstört haben“.

Obwohl Bhaskar Save M.S. Swaminathan grundsätzlich angriff, hat er sich dessen Repekt verdient. Mr. Swaminathan schrieb an Save: „Ich bewundere Ihre Arbeit seit langer Zeit und ich danke Ihnen für die detaillierten Ausführungen, [...] wertvollen Kommentare und Empfehlungen. Wir werden sie berücksichtigen.“ Der Briefwechsel wurde von Earthcare Books unter dem Titel „The Great Agriculture Challenge“ veröffentlicht und in verschiedene Sprachen übersetzt.

Der OWA Lifetime Achievement Preisträger Bhaskar Save ist nicht nur eine anerkannte und würdevolle Persönlichkeit, sondern er ist auch einer der ersten und einflussreichsten Verfechter des ökologischen Landbaus.

Mit seinen eindrucksvollen 60 Jahren Berufserfahrung in ökologischer Landwirtschaft hat er drei Generationen junger indischer Bauern inspiriert und motiviert, ökologischen Landbau zu betreiben. Save steht für die Kraft der Wissensvermittlung „von Bauer zu Bauer“ und wird zurecht als „lebender Gandhi der natürlichen, ökologischen Landwirtschaft Indiens“ bezeichnet.

Aus Respekt vor seinen außergewöhnlichen Leistungen verdient Save es, selbst das letzte Wort seiner Laudatio zu haben:

„Ich bin fest davon überzeugt, dass Indien nur mit Hilfe von ökologischem, in Harmonie mit der Natur stattfindenden Landbau nachhaltig und in ausreichender Menge gesunde Lebensmittel erzeugen kann, die den Grundbedürfnissen aller gerecht werden – ein Leben in Gesundheit, Würde und Frieden zu führen“.

Weitere Informationen: Bhaskar Save

Kontakt Adresse: Kalpavruskha Farm, Village Dehri, District Valsad, Gujarat 396 170 (Indien)



DER ONE WORLD EHRENPREIS FÜR BESONDERE PERSÖNLICHKEITEN

Prof. Wangari Matu Maathai

Die OWA Initiative beschloss die Preiskategorien zu erweitern, um außergewöhnliche Persönlichkeiten mit globalem Wirkungskreis zu ehren. Wir verstehen in dem Fall unter VIP „Very Impacting People“. Die außergewöhnlichen Erfolge unserer ersten „VIP“-Laureatin machen die Begründung für diese neue Preis-Kategorie offensichtlich.

Wangari Maathai wurde 1940 als Tochter von Bauern geboren. Sie studierte Veterinärmedizin u.a. auch in München und Gießen. Sie war die erste Frau in Ost- und Zentralafrika die promoviert hatte und wurde auch die erste Professorin für Veterinärmedizin. Auch auf politischem Gebiet ist sie eine außergewöhnliche Pionierin. Im Widerstand gegen die korrupte Regierung von Daniel Arap Moi wurde sie nicht nur mehrfach verhaftet, sondern auch gefoltert. Amnesty International hat sich immer wieder für sie eingesetzt, was sie wie folgt beschreibt: „Ich kann die vielen Male nicht mehr zählen, die ihr mir das Leben gerettet und unsere Arbeit möglich gemacht habt.“ 2002 wurde sie in das Parlament Kenias gewählt und zur Vizeministerin für Umwelt ernannt. Sie gründete die Grüne Partei Kenias und war die erste Grüne Politikerin Afrikas mit Regierungsverantwortung.

1977 gründete sie das Green Belt Movement (GBM). Neben dem pflanzen von Bäumen ist die „Bewegung grüner Gürtel“ unter anderem auch in Umwelterziehung und politischen Kampagnen engagiert. Mit GBM baute sie 600 Baumschulen in 30 afrikanischen Ländern auf, dank derer inzwischen über 40 Millionen Bäume gepflanzt werden konnten. „Mama Miti - Mutter der Bäume“, wie sie auch in Kishuaeli genannt wird, hat sich nun ein noch größeres Ziel gesetzt: Eine Milliarde Bäume im nächsten Jahrzehnt zu pflanzen.

1984 wurde sie mit dem Alternativen Nobelpreis für ihre Arbeit ausgezeichnet. 10 Jahre später hat sie als erste afrikanische Frau den Friedensnobelpreis für ihr Engagement in „Nachhaltiger Entwicklung, Frieden und Demokratie erhalten“. Sie ist ein höchst beeindruckendes Beispiel für die Wechselwirkung zwischen Frieden und gesunder Umwelt.

Wangari Maathai personifiziert mit ihrer außerordentlichen Arbeit alle Ziele des One World Award, aber insbesondere das Ziel einer friedlichen Gesellschaft in einer intakten Umwelt. Als unermüdliche Aktivistin für Umweltschutz, Demokratie, Menschen- und speziell Frauenrechte, Frieden und Gerechtigkeit setzt sie mit weltweiter Ausstrahlung und Wirkung vorbildlich die Ziele des One World Awards um. Sie motiviert uns alle unseren Teil zum gemeinsamen Ziel beizutragen: Diese Welt besser zu machen.

Weitere Informationen: www.greenbeltmovement.org

Kontakt Adresse: Green Belt Movement International, P.O Box 67545-00200, Nairobi, Kenia

DIE GEWINNER SIND..

HANS HERREN, RACHEL AGOLA UND DIE BIOVISION STIFTUNG IN KENIA UND DER SCHWEIZ

Dr. Hans Rudolf Herren

Die Welt, in der sich OWA-Preisträger Hans Rudolf Herren wohlfühlt, ist so komplex und ganzheitlich wie die Natur. Er ist Wissenschaftler und Landwirt, Entdecker und Lernender. Er berät Regierungen und gestaltet Politik und sorgt sich um das Schicksal einzelner Menschen in den Dörfern Ostafrikas. Er ist geduldig und aufbrausend, Schweizer von Geburt und eingebürgerter Afrikaner. Die Leistungen und Errungenschaften von Hans Herren beruhen auf der Überzeugung, dass eine Welt ohne Hunger Realität werden kann, wenn innovative Wissenschaft im Einklang mit natürlichen Ökosystemen betrieben wird.

Seine berufliche Laufbahn begann mit einem Abschluss an der ETH in Zürich, wo er Agrarwissenschaften studierte. Seine Berufswahl führte ihn danach nach Nigeria. Dort wurde er mit einer Hungerkrise konfrontiert, die 200 Millionen Menschen betraf, weil deren Hauptnahrungsquelle Maniok durch die Maniok-Schmierlaus drohte, verwüstet zu werden. In seiner Funktion als Direktor des Programms zur biologischen Schädlingsbekämpfung am Internationalen Institut für tropische Landwirtschaft (IITA) schmiedete er eine internationale Koalition zur Erforschung wirksamer, ökologischer Methoden zur Bekämpfung der Schmierlaus ohne den Einsatz von Pestiziden. In Anerkennung seiner großartigen Erfolge weltweit, erhielt er den World Food Prize. Während seiner Anstellung als Generaldirektor am Internationalen Zentrum für Insektenphysiologie und Ökologie icipe in Kenia, entwickelte sich die Agro-Ökosystem-Vision des Hans Herren hin zu einem vierdimensionalen Paradigma der menschlichen, tierischen, pflanzlichen und ökologischen Gesundheit.

Heute, ausgehend von Dr. Herrrens Respekt für ganzheitlich wissenschaftliche Forschung, seiner Fähigkeit, Koalitionen auf internationaler Ebene zu schmieden sowie seiner persönlichen Verbindungen zum ländlichen Afrika, widmet er sich mit der von ihm in Zürich gegründeten und von ihm geführten Biovision Stiftung weitreichenderen Themen, wie dem Weltagrarbericht (IAASTD), bei dem er stellvertretender Vorstand war oder dem Millennium Institut (MI).

Der 2008 veröffentlichte und von der Weltbank und der UNO initiierte Weltagrarbericht wurde von 400 Experten aus 59 Ländern erstellt, die in ihrer Schlussfolgerung fordern, dass die Definition

nachhaltiger Landwirtschaft geändert werden muss, damit weitere globale Anliegen, wie z.B. Artenvielfalt und Ökosystemleistungen, Klimawandel und Wasserverfügbarkeit berücksichtigt werden. Die Durchsetzung der Empfehlungen der IAASTD ist eines der Hauptziele der Biovision Stiftung.

Rachel Anyango Agola

Die OWA-Preisträgerin Rachel Agola ist eine 38-jährige Bäuerin, die verheiratet und Mutter von 5 Kindern ist und mit ihrer Familie im Dorf Yenga im westlichen Kenia lebt. In ihrer Region ist Rachel Agola eine Pionierin, die als eine der ersten die sogenannte "Push-pull Anbautechnologie" zur Verbesserung des Maisanbaus auf ihrer 0,5 Hektar großen Farm ausprobierte. Die ökologische „Push-pull Anbautechnologie“, entwickelte sich aus der von icipe vor Ort durchgeführten Forschungsarbeit.

Vor der Umstellung auf die neue Methode betrug die Maisernte von Rachel Agola lediglich 35 kg, weil ihre Fläche, wie es übrigens typisch für kenianische Kleinbauern ist, von dem parasitären Unkraut Striga und dem Wurzelbohrer befallen war und eine sehr schlechte Bodenfruchtbarkeit hatte. Nachdem icipe Rachel Agola die Methode gezeigt hatte, bestellte sie 2007 erstmals eine Fläche nach der „Push-pull Methode“. Heute hat sich der Ertrag ihrer kleinen Anbaufläche auf 350 kg erhöht (entspricht 2,83 t/ha). Sie verwendet keine chemisch-synthetischen Düngemittel, sondern lediglich Stalldünger. Neben dem gesteigerten Maisertrag profitiert Rachel Agola in vielerlei Hinsicht von der „Push-pull Methode“.

So konnte sie die Bodenfruchtbarkeit deutlich verbessern und konnte zusätzliches Einkommen durch den Verkauf zusätzlicher Milchmengen und den Verkauf von Pennisetum Gras, das zu Futterzwecken verwendet wird, erzielen. Ihr Leben hat sich verbessert: Mehr Ernährungssicherheit, höhere Einkünfte, mit denen sie ihre Kinder zur Schule schicken kann und mehr Selbstvertrauen, das ihr dabei hilft, sich in der Gemeinde einzubringen. Sie ist Kassenwart der Yenga „Push-pull“ Bauern-Selbsthilfegruppe, die sich zusammengeschlossen hat, um neue landwirtschaftliche Technologien zu erlernen und an andere Bauern weiterzugeben.

Die Projekte von Biovision

Hans Herren investierte Preisgelder, die er bei verschiedenen Auszeichnungen erhalten hatte, in eine neue Stiftung. Hier kommt seine Vision als Wissenschaftler und Weltbürger zum Ausdruck, dass die Natur bei der Bekämpfung der Armut ein mächtiger Verbündeter für Wissenschaft und Technologie sein kann.

Die Biovision Stiftung fokussiert sich auf ökologische Entwicklungsstrategien, die in Kenia und anderen afrikanischen Ländern wie Äthiopien, Tansania und Uganda umgesetzt werden. Kostendeckende Skalierbarkeit ist eines der wichtigsten taktischen Ziele der Stiftung, um die Errungenschaften ihrer wegweisenden Projekte umzusetzen, damit Regierungen und andere Nicht-Regierungsorganisationen die Technologien im großen Stil einführen und von ihnen profitieren können – nicht nur in Afrika, sondern auch auf anderen Kontinenten.



Maiserträge mithilfe der „Push-pull Methode“ erhöhen

Mais ist Grundnahrungsmittel für Millionen Afrikaner. Eine Verknappung wäre desaströs für den ganzen Kontinent. Der Wurzelbohrer und das Unkraut Striga sind die größten Bedrohungen für den Maisanbau in Ostafrika und können bis zu 90% der Ernte zerstören.

Lokale, von icipe durchgeführte Studien ergaben, dass es eine nachhaltige Methode gibt, um diese Schädlinge zu bekämpfen und Erträge zu verbessern – eine ökologische Technologie, die als „Push-pull Methode“ bezeichnet wird.



Biovision erreichte sage und schreibe eine Verfünffachung der Erträge in seinen „Push-pull“ Projekten. Tausende Bauern wurden in der Methode unterwiesen und mehr als 30.000 Bauern in ganz Ostafrika wenden die Methode heute an.

Die Royal Society bezeichnet die „Push-pull Methode“ sogar als eine Technologie, die sofort eingesetzt werden kann, um massive

Ertragssteigerungen in Afrika zu erzielen, die bis zum Jahr 2050 vonnöten sind, um den Nahrungsbedarf des afrikanischen Kontinents zu decken, ohne die Umwelt zu schädigen und mehr Land bestellen zu müssen.

Bäuerinnen, oftmals durch HIV zu Witwen geworden und am Existenzminimum lebend, sind besonders aufgeschlossen und interessiert, die erfolgreiche ökologische „Push-pull Methode“ einzusetzen.

Malaria Einhalt gebieten ohne den Einsatz von DDT

Biovision startete zwei „Stopp Malaria-Projekte“ in Kenia in 2004 (Nyabondo) und 2005 (Malindi) und weitete das Projekt 2007 nach den ersten Erfolgen in Kenia auch auf Äthiopien aus. Einheimische werden über den tödlichen Zusammenhang zwischen Stechmücken und Malaria geschult und ausgebildet, sich selbst zu schützen. Stechmücken-Kundschafter aus den Dörfern werden geschult, Brutstätten der Stechmücken zu erkennen und diese mithilfe einfacher Methoden zu zerstören bzw. die Stechmückenlarven mit umweltfreundlichen Bti-Bakterien direkt zu eliminieren.

Auf diese Weise konnte mit relativ geringen Kosten – etwa 270.000 US \$ für die drei Projekte im Jahr 2008 – und durch die Steuerung von icipe, lokaler Nicht-Regierungsorganisationen und halbstaatlicher Organisationen, eine dramatische Reduzierung dieser Plage erreicht werden. Alleine im letzten Jahr reduzierte sich die Anzahl von Malariafällen um bis zu 62% (Nyabondo) und die Zahl der Stechmückenlarven schrumpfte in den letzten beiden Jahren auf 50% (Malindi) bis 80% (Nyabondo). Da die „Stopp Malaria-Projekte“ an geografisch unterschiedlichen Orten durchgeführt werden – Malindi ist eine touristische Hafenstadt und Nyabondo eine arme, ländliche Gegend, in der die Menschen hauptsächlich von der Herstellung von Ziegeln leben – können die Ergebnisse vollständig in die nationale Gesundheitspolitik integriert werden. Biovision arbeitet derzeit daran, die Regierung zu überzeugen, diese nachhaltige Methode zur Bekämpfung von Malaria einzusetzen und nicht auf Substanzen wie z.B. DDT zurückzugreifen, die mit großen Risiken für die Menschen, für zukünftige Generation sowie den Boden verbunden sind.

Landwirtschaftliche Informationsdefizite abbauen: Das landwirtschaftliche Kommunikationsprogramm

Biovision hat ein Informationsnetzwerk aufgebaut, damit möglichst viele afrikanische Kleinbauern Zugang zu Wissen haben. Das Netzwerk umfasst ein monatlich erscheinendes Magazin, „Der Bio-Bauer“, eine wöchentliche Radiosendung über nachhaltige Landwirtschaft (TOF Radio) sowie eine umfassende Online-Informationsplattform. Die verschiedenen Kommunikationsmedien bündeln lokales und international verfügbares Wissen und das Know-how, das Biovision gesammelt hat. Die Zeitschrift „Der Bio-Bauer“ wurde 2005 erstmals veröffentlicht und hat mittlerweile eine Auflage von 19.000 Exemplaren, die an über 100.000 Kleinbauern verteilt werden.



Das Radioprogramm erreicht mehr als 3 Millionen Zuhörer. Die Internetplattform ist kostenlos und wurde 2009 von ungefähr 70.000 Internet-Usern aufgerufen. Vor allem die Internetplattform hat enormes Potential für die Zukunft, da die Internetverwendung

in Afrika laufend zunimmt und Internet-Cafes in ganz Kenia wie Pilze aus dem Boden schießen. Die Nachfrage nach praktischen und lokal einsetzbaren Technologien im landwirtschaftlichen Sektor ist riesig und auch gerade im Hinblick auf den Klimawandel werden aktuelle und örtlich genaue Informationen über Schädlinge und Krankheiten immer wichtiger.

Arzneipflanzen-Unternehmen sichern biologische Vielfalt

„Verdiene Geld – und schütze den Wald“ – so heißt der Slogan der Dorfbewohner, die im westlichen Kenia, in unmittelbarer Nähe zum Kakamega Wald leben. Viele Erzeugerfamilien haben keine andere Möglichkeit als Holz, Pflanzen und Gras aus dem geschützten Wald zu entnehmen, um ihr Überleben zu sichern. Mit dem Wissen, dass neue Einkommensquellen benötigt werden, um das Leben in der Region zu erhalten, unterstützen Biovision und icipe lokale Kooperativen, deren Mitglieder mit öko-

logischen Methoden Kräuter und Arzneipflanzen auf ihren Farmen anbauen. Diese Gruppen arbeiten eng mit icipe zusammen, um den Anbau zu überwachen, stabile Verkaufspreise sicherzustellen und die Rohstoffe in umweltfreundlichen Destillieren zu verarbeiten. Die wertvollen Pflanzenextrakte werden zu Einreibemitteln oder Salben weiterverarbeitet, die dann auf dem lokalen bzw. dem nationalen Markt unter der Marke „Nature Rub“ vermarktet werden. Das Interesse der Bauern, sich an diesem Unternehmen

zu beteiligen, ist groß. Derzeit wird für die Kleinbauern eine internationale Bio-Zertifizierung sowie ein Fair Trade Label angestrebt, um die Produkte auf dem internationalen Markt platzieren zu können.

„Vorher war mein Einkommen als konventioneller Bauer einfach nicht ausreichend für meine Familie. Die große Trendwende kam, als ich die Möglichkeit bekam, an einem Projekt mit Arzneipflanzen teilzunehmen. Mit dem Anbau von Medizinalpflanzen können wir mehr verdienen. Persönlich habe ich durch das Projekt gelernt, dass ich eine Begabung als Geschäftsmann habe.“ James Ligare, Anbauer von Kräutern und Sprecher der Muliru Erzeugerguppe in Fakinaga.

Eine gemeinsame Welt

OWA-Preisträger Hans Rudolf Herren und Rachel Agola teilen sich eine Welt von Herausforderungen und Möglichkeiten. Ihre Erfolgsgeschichten stehen zusammen als Sinnbild dafür, wie wissenschaftliche Innovation und individuelle Initiative diese eine Welt retten können und **allen Lebewesen eine natürliche Zukunft** geben können, wie es in den Leitlinien der Biovision Stiftung heißt.

Weitere Informationen: www.biovision.ch

Kontaktadresse: Biovision Foundation, Schaffhauser Str.18, 8006 Zürich/Schweiz

Begründung der OWA-Jury für die Wahl von Hans Herren und Rachel Agola als OWA-Preisträger.

Die Jury war äußerst beeindruckt von dem ganzheitlichen Ansatz und den positiven Vorort-Auswirkungen der Arbeit der Biovision Stiftung. Die Projekte in Afrika sind, jedes für sich, sehr vielversprechende und hoffnunggebende Erfolgsgeschichten. Viele in den Projekten gemachte Erfahrungen sind reif, in einem größeren Umfang, nicht nur auf Afrika beschränkt, umgesetzt zu werden. Der Jury imponierte insbesondere die brückenschlagende Kraft der Stiftung als Stimme Afrikas in den Norden und als „Türöffner“ nach Afrika vom Norden aus. Hinter der Stiftung steht die Person des Hans Herren, der als Gründer der Biovision Stiftung nicht nur die ursprüngliche Vision hatte, sondern der als Stiftungspräsident auch das „Ruder in der Hand“ hält. Neben seinen außergewöhnlichen Erfolgen über Jahrzehnte war die Tatsache, dass Hans Herren eine zentrale Rolle bei der Erstellung des IAASTD Weltagrarberichts spielte, ein weiterer Grund für die Jury, ihn zum Preisträger zu küren.

Damit sendet die Jury nicht nur eine klare Botschaft, den Weltagrarbericht zu unterstützen und ermutigt Entscheidungsträger, dem Bericht mehr Beachtung zu schenken, sondern fordert gleichzeitig dazu auf, die Ergebnisse und Schlussfolgerungen des Weltagrarberichts zu nutzen und konkrete Schritte einzuleiten, die den dringend benötigten Paradigmenwechsel einleiten, weg von einer umweltzerstörenden, abhängigkeitschaffenden und ressourcenverschwendenden, konventionellen Landwirtschaft hin zu einer nachhaltigen und im Einklang mit der Natur stehenden Lebensmittelproduktion für die ganze Welt. Die einstimmig gewählten OWA-Preisträger haben auch eine klare Botschaft hinsichtlich des großen Potenzials, das Afrika für die Lösung wichtiger Probleme besitzt - nicht nur für innerafrikanische Probleme, sondern auch für Probleme außerhalb des afrikanischen Kontinents. Aufgrund dieser Tatsache und aus Respekt für die fundamentale Rolle, die Afrikaner in den verschiedenen Projekten spielen, entschied die Jury, stellvertretend für all die mutmachenden „Zukunftsmacher“, eine der ersten Bäuerinnen, die die Push und Pull-Methode angewendet hat, ebenfalls auszuzeichnen. Rachel Agola ist ein beeindruckendes Beispiel für „Frauen-Power“ und die führende Rolle, die Frauen in der globalen Landwirtschaft einnehmen.

Ein visionärer Wissenschaftler, eine engagierte Landwirtin und eine außergewöhnliche Stiftung verdienen nicht nur den One World Award 2010, sondern werden auch zukünftig, von den Schwingen der „Lady OWA“ getragen, außergewöhnliche, nachhaltige Lösungen für den Schutz der einen Welt, unserer Umwelt und für ein faires Miteinander erschaffen.

BETI MINKIN UND DIE TÜRKISCHE ANATOLIEN-STIFTUNG

Beti Minkin

2006 gründete Beti Minkin in den USA die Anatolien-Stiftung. Die Hauptziele der Stiftung sind der Schutz und die Sicherung der reichen biologischen Vielfalt in Anatolien, einer ländlichen Region in der Türkei, mithilfe nachhaltiger, auf die Region ausgerichtete Entwicklungsprojekte.

Geboren und aufgewachsen in der Türkei, verbrachte Beti Minkin die meiste Zeit ihres Erwachsenenlebens in den USA, ohne jedoch jemals die Leidenschaft und Liebe für ihre Heimat zu verlieren. Seit den 1990er Jahren initiiert sie ganzheitlich nachhaltige Projekte in Regionen, deren reichhaltige Artenvielfalt bedroht ist. Ihre Visionen und ihre Begeisterung für ihre Arbeit sind wahrlich inspirierend.

Ihre sogenannten „Tohum“ (auf türkisch: „Samen“) Projekte haben das Ziel, das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung für die Bedeutung alter, einheimischer Sorten, traditioneller Lebensmittel und Lebensstile zu steigern. Die Tohum® Lebensmittelmarke, die Beti Minkin ins Leben gerufen hat, exportiert traditionelle, ökologische Lebensmittel aus Anatolien und verbessert im Gegenzug die Lebensbedingungen vor Ort.

Das neueste, von der Anatolien-Stiftung betreute Projekt ist ein umfangreiches Programm zur nachhaltigen Sicherung der landwirtschaftlichen Vielfalt in der abgelegenen Kars-Region im Osten der Türkei. Das Projekt verbindet den Schutz alter Sorten mit der Erzeugung ökologischer Lebensmittel und ökologisch verträglicher Lebensbedingungen. Der Schwerpunkt des Programms ist ein ökologisches Zertifizierungsprogramm für über 200 Bauern und die Wiedereinführung einer alten Getreidesorte („Kavlica“ bzw. Emmer) sowie weiterer, wichtiger, traditioneller Ackerfrüchte wie z.B. Flachs und roter Weizen.

Das Projekt schließt den gesamten Produktionszyklus ein, von der Aussaat bis zum Verkauf der Produkte auf dem globalen Markt. Die alten, vom Verschwinden geretteten Sorten, bieten nun Rohstoffe für die Region, auf deren Basis marktgängige Öko-Lebensmittel



entwickelt werden können. Eine Bäckerei in Kars wird in Kürze traditionelles „Pide-Brot“ (Fladenbrot) vermarkten, das aus dem im Projekt angebauten, ökologischen roten Weizen hergestellt wird. Weitere Produkte aus Vollkorn-Emmer und Gerste sind ebenfalls geplant.

Außerdem beinhaltet das Projekt die Erzeugung des traditionellen Wildblütenhonigs durch die vom Aussterben bedrohte Kaukasische Königsbiene. Weitere Teilaspekte sind eine wissenschaftliche Untersuchung lokaler Medizinalpflanzen und Seminare, in denen Dorffrauen die Herstellung botanischer Produkte erlernen.

Die gesamte Gemeinde ist mit großem Engagement in dem Projekt involviert. Die Menschen organisieren sich in Nicht-Regierungsorganisationen und landwirtschaftlichen Kooperativen. Das Projekt bringt Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten zusammen: von Studenten, die Wildpflanzen katalogisieren über Großmütter, die ihre traditionellen Rezepte mit anderen teilen, bis hin zu jungen Erwachsenen, die aus den Großstädten aufs Land ziehen, um dort Ökolandbau zu betreiben. Frauen sind in allen Projektbereichen beteiligt und Beti Minkin ist ein wichtiges Vorbild für sie.



Das Projekt hat viele positive Auswirkungen auf die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in den Dörfern. Der Projekterfolg bestätigt den ganzheitlichen Entwicklungsansatz. Dadurch werden Verhaltensweisen eingeübt und gestärkt, die im Einklang mit den drei Säulen der Nachhaltigkeit die Umwelt schonen und soziale Gerechtigkeit fördern.

Weitere Informationen: www.anatoliafoundation.org

Kontakt Adresse: Beti Minkin Post Box 6011, Albany, 94706 California USA



DIE VEREINIGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER KOOPERATIVEN EL CEIBO IN BOLIVIEN

El Ceibo

Während des OWA-Vorortbesuchs machten die Verantwortlichen von EL CEIBO deutlich, dass die Bewerbung von EL CEIBO beim OWA nicht im Namen einer Einzelperson, sondern als Bewerbung der Gesamtorganisation verstanden werden sollte, da EL CEIBO als basisdemokratische Organisation mit rotierender Geschäftsführung ohne eine herausragende „Führungspersönlichkeit“ gegründet wurde und bis zum heutigen Tage nach diesen Prinzipien organisiert ist.

EL CEIBO wurde 1977 als Vereinigung mehrerer Kakao produzierender Kooperativen gegründet. Die Zielsetzung der Vereinigung ist die Steigerung der Produktion, die Weiterverarbeitung und die Vermarktung ökologischer Kakaoprodukte.

Die Erzeugerorganisation besteht aus 49 Einzelkooperativen in der Alto Beni Region und anderen bolivianischen Regionen. Insgesamt gehören der Vereinigung 1.200 Familienbetriebe an, die Kakao gemäß den Vorgaben des ökologischen Landbaus und nach Fair Trade Kriterien produzieren. Das Anbaugelände umfasst nahezu 5.000 Hektar, auf denen im Jahr 960 Tonnen Kakao angebaut werden.

Hauptsitz und Verarbeitungsfabrik befinden sich in der bolivianischen Hauptstadt La Paz auf über 4.000 Meter Meereshöhe. Die Hauptaufgaben des dort angesiedelten Verwaltungsbüros sind die Koordination der Sammlung der geernteten Kakaobohnen von den einzelnen Kooperativen, die Verarbeitung der Kakaobohnen sowie deren Verkauf auf nationalen und internationalen Märkten und die Steigerung der wirtschaftlichen Leistung sowie die Verbesserung der Lebensbedingungen der einzelnen Mitglieder. Fünf Schokoladen- und Süßwarenläden in La Paz bilden das Rückgrat des lokalen Vermarktungserfolges. Derzeit beschäftigt EL CEIBO 90 Arbeiter.

Für die Umsetzung technischer und sozialer Projekte der Kooperative gründete EL CEIBO die STIFTUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG in Sapecho / Alto Beni. Unter anderem gibt die Stiftung den Mitgliedern technische Unterstützung und organisiert ganzheitliche Schulungen in den Bereichen Qualitätsverbesserung, Ertragssteigerung, Bio- und Fair Trade Zertifizierungen, Agroforest-Systeme sowie Organisationsentwicklung. Die Stiftung stellt zudem die von EL CEIBO benötigten Kakaomengen sicher und beschäftigt derzeit 50 Mitarbeiter.

EL CEIBO gehört zu den ersten Bio-Pionieren der südlichen Hemisphäre und ist eine der erfolgreichsten Kooperativen und Geschäftsinitiativen der letzten 30 Jahre. EL CEIBO ist ein Paradebeispiel für die überaus positiven Folgen, die entstehen, wenn Bio und Fair Trade zusammenkommen. Von Anfang an stand bei EL CEIBO stets der ökologische Anbau von Kakaobohnen



und anderen Feldfrüchten im Vordergrund. Die Kooperative wurde von Naturland wie auch von BCS-Öko Garantie zertifiziert. Die Kontrollen und Zertifizierungsarbeit vor Ort werden von der bolivianischen Zertifizierungsagentur BOLICERT durchgeführt. Die in der Kooperative zusammengeschlossenen Landwirte sind darüber hinaus FLO-zertifiziert und vermarkten ihre Produkte mit dem Fair Trade Logo.

Sehr bemerkenswert ist die positive Entwicklung der Kooperative und die Tatsache, dass EL CEIBO mehr und mehr ihre geschäftlichen Aktivitäten auf die Entwicklung des nationalen und regionalen Marktes konzentriert. Bereits 40 Prozent der Produktion und des Einkommens werden auf dem regionalen/nationalen Markt erzielt; geplant ist eine Erhöhung auf mehr als 50 Prozent. Der Aufbau von Umweltkompetenz ist ein zentrales Element der EL CEIBO-Philosophie. Besonderes Augenmerk legt EL CEIBO dabei auf Qualitätssteigerung und Agroforest-Systeme. Zusätzlich betreibt EL CEIBO eine gut geführte Saatbank für lokale Pflanzen und produziert in verschiedenen Baumschulen jedes Jahr mehr als 80.000 Baumsetzlinge für Landwirte.

Die soziale Agenda ist sehr beeindruckend und umfasst Investitionen in das Schulwesen, Wohnraum und die Gesundheitsfürsorge. Frauen spielen nicht nur auf den Kakaoplantagen eine zentrale Rolle als Arbeitskräfte, sondern bekleiden auch verschiedene Führungspositionen. Ein Frauen-Komitee koordiniert Projekte und Programme, die speziell auf die Bedürfnisse von Frauen abgestimmt sind. Wichtig und hoffnungsvoll ist zudem die Tatsache, dass EL CEIBO zahlreiche junge Menschen in ländlichen Regionen anzieht und beschäftigt, was wiederum ein positives Zeichen dafür ist, dass nicht alle jungen Leute den ländlichen Regionen den Rücken zuwenden und in die Städte abwandern.



Was bedeutet die EL CEIBO Erfolgsgeschichte nun ganz konkret?

Mehr als 1.200 Kakaerzeuger, fast 200 eigene Mitarbeiter und mehr als 2.000 indirekte Stellen haben das Leben von weit mehr als 10.000 Bolivianern signifikant verbessert.

Die OWA-Bewerbungsunterlagen und insbesondere der Vorort-Besuch bestätigten, dass EL CEIBO eine der am besten organisierten und professionellsten Kooperativen ist und dass das kooperative System lebt und wichtig ist. Zusätzlich steht EL CEIBO für Öko-Landbau und Naturschutz vom Feinsten und zählt zu den Paradebeispielen der Bio-Bewegung.

Die Bauern und die EL CEIBO-Mitarbeiter machen viele Kunden rund um die Welt glücklich mit den besten, ökologisch erzeugten und fair gehandelten Kakao- und Schokoladenprodukten.

Weitere Informationen: www.elceibo.com

Kontakt Adresse: Av. Juan Pablo II No. 2560, El Alto, Bolivia





FRANZISKA KAGUEMBEGA-MÜLLER UND DIE NEWTREE ASSOCIATION IN BURKINA FASO

Franziska Kaguembega-Müller

Franziska Kaguembega-Müller wurde in der Schweiz geboren und lebte dort, bis sie als Master-Studentin nach Burkina Faso kam. Sie heiratete einen Einheimischen und lebt nun bereits 12 Jahre in dem afrikanischen Land. Sie ist Mitbegründerin der newTree Vereinigung und zugleich treibende Kraft und Visionsgeberin für das gesamte Projekt. Franziska Kaguemba-Müller ist Biologin und Mütter zweier Töchter. Sie ist akzeptiert und gut in die Projektgemeinden integriert – für die Burkiner ist sie eine „Schwester“. Franziska Kaguemba-Müller ist Umweltschützerin, Feministin und sensible Person mit „Schweizerischer Disziplin“, die ihr dabei hilft, ihre große Arbeitslast und ihre Familienaufgaben zu meistern. In einer von Männern dominierten Gesellschaft genießt sie höchsten Respekt. Sie ist eine sehr starke, kraftvolle und visionäre Frau, die ihre Mission zielstrebig verfolgt.

„Visionen wagen – Träume leben“ ist das Motto der 2001 gegründeten newTree Vereinigung, deren Hauptziel die Wiederaufforstung der Sahel-Zone mithilfe des Agroforest-Systems ist. Der Schutz von Bäumen ist praktischer Umweltschutz sowie Mittel zur Armutsbekämpfung. newTree hat seinen Sitz in der Schweiz, von wo aus die Beschaffung der Finanzmittel und die gesamte Öffentlichkeitsarbeit koordiniert wird. Das Jahresbudget beträgt 600.000 Schweizer Franken. Lediglich 10 Prozent dieser Summe werden für Verwaltungskosten, Kommunikation und Werbung aufgewendet.



Die praktische Projektarbeit findet in Burkina Faso statt, wo der Verein 17 Angestellte beschäftigt. Mit seiner Partnerorganisation TOKOR arbeitet newTree auch in Mali und in Eritrea. Innerhalb von acht Jahren gelang es der Organisation, 400 Hektar Land durch das Aufstellen von Zäunen vor Weidetieren zu schützen. Das Hauptproblem der Sahel-Zone ist der hohe Viehbestand und damit die Überweidung der Weideflächen. Nicht das Pflanzen von Bäumen, sondern deren Schutz ist der Schlüssel zur Lösung der Land- und Umweltprobleme. Viele Wiederaufforstungsprojekte verschwenden Gelder, indem sie lediglich Futter für Weidetiere produzieren. Auf eingezäunten Flächen wachsen etwa 700 Bäume und Büsche pro Hektar. Eine geschützte Fläche hat eine Größe von fast drei Hektar und benötigt etwa 1.300 Euro an Materialien. Auf diese Art und Weise wurden in Burkina Faso bis dato 300.000 Bäume vor dem Abholzen bzw. der Zerstörung durch Tiere, hauptsächlich Schafe und Ziegen, gerettet. In Eritrea konnten bereits mehr als 80.000 Bäume gepflanzt werden. Sehr eindrucksvoll ist die Vielfalt der Pflanzen, die in den eingezäunten Gebieten wachsen. Zählungen haben ergeben, dass auf diesen Flächen bis zu 140 verschiedene, einheimische Baumarten wachsen. Junge Bäume absorbieren bereits 200 Tonnen CO₂ pro Hektar. Neben den eindrucksvollen Wiederaufforstungserfolgen, haben die Menschen die Möglichkeit, in den eingezäunten Gebieten Feldfrüchte für den Eigenbedarf

und in zunehmendem Maße auch Feldfrüchte für die Vermarktung anzubauen. Ein weiterer, sehr wichtiger Aspekt ist das qualitativ hochwertige Heu, das in den eingezäunten Gebieten produziert wird und zur Überbrückung der neun Monate langen Trockenperiode verfüttert wird. newTree ist in fast 60 Dörfern aktiv und arbeitet derzeit mit 138 Familien-Clans und Frauengruppen zusammen. Das von den Folgen der Wüstenbildung bedrohte Leben von mehr als 3.000 Menschen in Dörfern und ländlichen Gegenden wurde durch newTree grundlegend geändert. Aktuell arbeitet die Organisation an der Möglichkeit, benötigte Gelder für die Ausweitung der Wiederaufforstungsarbeit durch CO₂-Kompensationsmaßnahmen zu akquirieren. Das Anlegen der Weidezäune basiert auf dem Selbsthilfe-Prinzip. Die Familien-Clans und die Frauengruppen werden im Zäunebau unterwiesen und sämtliche Materialien werden zur Verfügung gestellt. Die Arbeit müssen die Menschen jedoch selbst leisten. Immer mehr Projekte werden in die Hände von Frauengruppen übergeben – ein wichtiges Zeichen in einer Gesellschaft, in der Frauen nicht einmal Land besitzen dürfen. newTree ist aber viel mehr als ein bloßes Wiederaufforstungsprojekt. Der Verein legt einen weiteren wichtigen Fokus auf die Emanzipation von Frauen (in einer zumeist moslemisch geprägten Gesellschaft).

So konzentriert sich ein weiterer Aspekt der Projektarbeit mit den Frauengruppen darauf, hocheffiziente Öfen zu bauen, die weit weniger Feuerholz benötigen und darüber hinaus die Gesundheit von Frauen und Kindern schützen, indem kein giftiger Rauch entsteht und keine Gefahr für Verbrennungen besteht. Die Öfen werden ausschließlich aus vor Ort verfügbaren Materialien wie Lehm, Dung und Stroh gebaut. Frauen werden im Bau der Öfen unterwiesen und können mit diesem Wissen ein eigenes Geschäft aufbauen und Einkommen generieren. Bis jetzt wurden mehr als 1.300 dieser Öfen gebaut. Alle Arbeiten sind auf dem partizipatorischen Prinzip aufgebaut. Ein weiteres, sehr ambitioniertes Projekt ist die Gründung eines Umwelt-Schulungszentrums außerhalb der Hauptstadt Ouagadougou. Wohngebäude, Küchentrakt, Ess- und Schulungsräume wurden bereits fertig gestellt. Alle Gebäude werden mit vor Ort verfügbaren Materialien und unter Berücksichtigung traditioneller Baumethoden errichtet. Bereits vor Fertigstellung des neuen Umweltzentrums finden etliche Aktivitäten in den Räumlichkeiten statt. So hat sich beispielsweise eine Frauengruppe auf die Produktion von Heu und die Herstellung von Seife spezialisiert – zwei Produkte, die wichtige Einkommensquellen darstellen. Die erfolgreichen Projekte und die daraus entstandenen Verbesserungen für Dörfer, Familien und Frauengruppen müssen nun auf einer breiteren Basis umgesetzt werden. Das Interesse, an den Projekten teilzunehmen ist riesig und Bewerber müssen bis zu drei Jahren warten, bis Gelder verfügbar sind. newTree zeigt unter anderem, wie Wüstenbildung erfolgreich bekämpft werden kann und die Lebensumstände der Menschen – insbesondere von Frauen und Kindern - signifikant verbessert werden können. newTree steht für den Optimismus, dass es bereits tragfähige Lösungen gibt, die die Welt trotz widrigster Umwelteinflüsse und schwierigster sozialer Verhältnisse lebenswerter und besser machen.



Weitere Informationen: www.newtree.org
Kontakt Adresse: newTree, Bollwerk 35, CH 3011 Bern





HELMY ABOULEISH UND DIE SEKEM GRUPPE IN ÄGYPTEN

Helmy Abouleish

Helmy Abouleish wurde in Österreich geboren und kam als Teenager nach Ägypten. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Er studierte Betriebsökonomie, Marketing und Finanzwesen und ist seit 16 Jahren Geschäftsführer und Stellvertretender Vorsitzender der SEKEM-Gruppe. Er ist ein unglaublich aktiver Mensch und (Mit-)Begründer zahlreicher Organisationen. Er war bzw. ist bis zum heutigen Tage Mitglied in insgesamt 29 verschiedenen Ausschüssen, einschließlich der IFOAM-Gruppe der Mittelmeerländer und Anglophonen Afrikanischen Länder.

Helmy Abouleish gehört zu den kompetentesten und brilliantesten Rednern der biodynamischen und ökologischen Bewegung, der auf der ganzen Welt angefragt wird. Neben zahlreichen Redeengagements vor der UNO, FAO und UNDP, trifft er sich auch mit führenden Persönlichkeiten auf der ganzen Welt, um die Agenda des biologischen Anbaus und der Nachhaltigkeit zu verbreiten. Im April 2010 wurde er zusammen mit führenden Geschäftsleuten aus der arabischen Welt zu einer zweitägigen Präsidentenkonferenz mit US-Präsident Obama nach Washington D.C. eingeladen. Im Mai beteiligte er sich an einem königlichen Gipfeltreffen über Nachhaltigkeit und ökologischen Landbau in Highgrove. An dem Treffen nahmen 12 ausgewählte, weltbekannte Persönlichkeiten inklusive Prinz Charles teil. 2003 erhielt SEKEM von der SCHWAB Stiftung/Davos die Auszeichnung „Bester Sozialer Unternehmer“ sowie den Alternativen Nobelpreis. Helmy Abouleish beschreibt seine persönliche Mission mit den Worten: „Mein Ziel ist es, Aufmerksamkeit zu schaffen für die Dringlichkeit einer nachhaltigeren Entwicklung sowie in Ägypten und auf globaler Ebene die dafür nötigen, politischen Änderungen voranzutreiben und Initiativen für nachhaltige Entwicklung sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Sektor zu fördern“.

Inspiriert von der Vision seines Vaters Ibrahim Abouleish, wurde die SEKEM-Gruppe vor 33 Jahren als ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb auf einigen Hektar Sand am Rande der Sinai-Wüste, aufbauend auf biodynamischen Methoden, gegründet. Der Hauptsitz befindet sich in Kairo, wo auch die HELIOPOLIS Akademie für nachhaltige Entwicklung angesiedelt ist.

Die ursprüngliche, etwa 500 Hektar große SEKEM-Farm kann von Kairo aus mit dem Auto in ungefähr einer Stunde erreicht werden. Jeder Arbeitstag beginnt um 8 Uhr früh mit morgendlichen Zirkeln, in denen die verschiedenen Abteilungen, Betriebe und Schulen zusammenkommen, um sich zu begrüßen, um wichtige Informationen auszutauschen und Inspiration aus einem „Spruch des Tages“ schöpfen. Das Rückgrat von SEKEM ist bis zum heutigen Tage der nach biologisch-dynamischen Vorgaben betriebene Landwirtschaftsbetrieb. Man muss es mit den eigenen Augen sehen, um glauben zu können, welch ein grünes Paradies in einer Wüste wachsen kann. Die Felder sind tiefgrün, das ganze Gelände ist wunderschön angelegt und be-

sticht durch eine Vielfalt an Alleebäumen, Blumen, Vögeln und Insekten. Um solch ein grünes Paradies inmitten einer Wüstenlandschaft zu erschaffen, bedarf es sehr großer Mengen an Bio-Kompost, der von 40 Mitarbeitern aus tierischen und pflanzlichen Abfällen aus der Landwirtschaft in einer riesigen Kompostanlage erzeugt wird. Ein Teil des Komposts wird verkauft; zusätzlich wird die Kompostieranlage über CO2-Emissionsgutschriften der „Soil & More“ Initiative finanziert, die ebenfalls von SEKEM gegründet wurde. Typisch für die biologisch-dynamische Landwirtschaft ist die Milchviehhaltung, die das Herzstück des landwirtschaftlichen Betriebes bildet. Zur Tierhaltung gehört eine Herde Schafe einer lokalen Rasse, Hühner, sowie viele Bienenstöcke. Sämtliche, auf dem Betrieb benötigten Futtermittel werden in der eigenen SEKEM Mühle hergestellt.



SEKEM beschäftigt 1.500 Menschen und die meisten Unternehmen der Gruppe befinden sich auf dem Grund des landwirtschaftlichen Betriebs. Die Firma LOTUS konzentriert sich auf Medizinalkräuter, die hauptsächlich für die Herstellung von Tee verwendet werden. Der Tee wird in erster Linie auf dem nationalen Markt verkauft. In Ägypten hält SEKEM 70 Prozent des ökologischen/biologisch-dynamischen Teesektors. Die verschiedenen Gerüche der Kräuter, die in den Hallen der Firma gelagert werden, entführen den Besucher in ein olfaktorisches Paradies.



Das Unternehmen mit der Bezeichnung ISIS verarbeitet ökologische Lebensmittel einschließlich Tee. Frische Lebensmittel und Gemüse werden von einem weiteren Unternehmen mit Namen HATOR gehandelt. Die pharmazeutische Firma ATOS entwickelt und produziert Naturmedizin. LIBRA koordiniert den Anbau von Feldfrüchten auf allen 1.200 bio-dynamischen Landwirtschaftsbetrieben in ganz Ägypten. Die Firma MIZAN erzeugt das benötigte Saatgut und ECOTEC ist ein Beteiligungsunternehmen für Anlagenentwicklung und nachhaltige Industrieförderung.

SEKEM ist der Weltpionier in Sachen Entwicklung des biologischen Baumwollanbaus. Noch vor wenigen Jahren war es allgemeine Lehrmeinung, dass Baumwolle niemals wieder ohne den Einsatz von Chemikalien angebaut werden könne. Das Wissen, das sich SEKEM erworben hat und das gute Beispiel, mit dem hier der Bio-Baumwollanbau betrieben wird, haben dazu geführt, dass der Pestizideinsatz für den Baumwollanbau in Ägypten, einem der wichtigsten Baumwollproduzenten, um 90 Prozent reduziert wurde. Die NatureTex Firma wurde von Abouleish's Frau Konstanze gegründet und wird immer noch von ihr geleitet. Konstanze Abouleish erkannte, dass man die gesamte Produktionskette der Textilherstellung vom Feld bis zum Regal berücksichtigen muss. 360 MitarbeiterInnen produzieren eine breite Kollektion von Bio-Textilien, insbesondere für Babies und Kinder. Ein besonderes Produkt sind Baumwollpuppen, die auf der

ganzen Welt verkauft werden. Viele der in dieser Firma angestellten MitarbeiterInnen sind Menschen, die unter Gehörlosigkeit leiden.

Bereits in seinen Anfängen richtete SEKEM eine Waldorfschule mit Kindergarten ein. Insgesamt erhalten etwa 600 Kinder eine schulische Ausbildung in SEKEM,



unter anderem in einer Polytechnischen Schule, in der junge Ägypter in metallverarbeitenden Berufen, als Schreiner oder Elektroniker ausgebildet werden. SEKEM unterhält desweiteren eine Schule für Menschen mit Behinderung sowie eine eigene Schule für die sogenannten „Kamillenkinder“. Dort erhalten Kinder aus besonders armen Familien und Schulabbrecher die Möglichkeit einer guten Schulausbildung (in kleinen Klassen mit maximal 15

Schülern). Die Kinder verdienen sich einen Teil ihrer schulischen Ausbildung selbst, indem sie einfache Arbeiten wie z.B. das Pflücken von Kamillenblüten ausführen.

Die Architektur in SEKEM ist sehr harmonisch und wird von dem in Form eines Rundbaus errichteten Gästehaus, einer ungewöhnlich gestalteten Moschee, einem Laden und einer Klinik geprägt, in der nicht nur das eigene Personal, sondern auch etwa 30.000 Menschen aus den Nachbarorten medizinisch betreut werden. Eurythmie, Theater- und Musikaufführungen (SEKEM unterhält ein eigenes Orchester) prägen das kulturelle Leben in SEKEM.

Die neuesten und wie stets äußerst ambitionierten Initiativen von SEKEM sind zum einen ein Rekultivierungsprojekt, das zum Ziel hat, drei jeweils 2.000 Hektar große Gebiete in der Sinai-Wüste in grüne biologisch-dynamische Feldflächen umzuwandeln sowie die HELIOPOLIS Universität, auf die sich die Arbeit von Ibrahim Abouleish konzentriert. Die Universität soll nächstes Jahr ihre Pforten öffnen und wird Studenten in Ökologischer Landwirtschaft, Medizin, Pharmazie, Pädagogik und Kunst unterweisen.

Über die Jahre hat SEKEM zusammen mit anderen Öko-Unternehmen ein Netzwerk mit der Bezeichnung „Zwischenstaatliche Assoziation für Partnerschaftlichen Handel und Ökologie“ (IAP) ins Leben gerufen. In Netzwerken wie diesem ist SEKEM oftmals die treibende Kraft, die ökologische Belange vorantreibt. Ein Beispiel hierfür war die Führungsrolle, die SEKEM bei der Entwicklung des IFOAM-Ethikcodes für den Handel mit ökologischen Produkten einnahm. Die SEKEM-Gruppe hat sich zu einem äußerst erfolgreichen Unternehmen auf Basis einer sozial verträglichen und nachhaltigen Unternehmensphilosophie entwickelt, die Ibrahim Abouleish auch als die „Ökonomie der Liebe“ bezeichnet hat. Dieses Modell hat sich in den letzten 15 Jahren zu einem der erfolgreichsten und beeindruckendsten biologisch-dynamischen und ökologischen Vorzeigunternehmen weltweit entwickelt.

Weitere Informationen unter: www.sekem.com

Kontaktadresse: SEKEM, Post Box: 2834 El-Horreya, Egypt - 11491 Cairo

INTERNATIONAL FEDERATION OF ORGANIC AGRICULTURE MOVEMENTS



IFOAM ist die internationale Dachorganisation des ökologischen Landbaus und wurde 1972 gegründet.

Zum jetzigen Zeitpunkt sind über 800 Mitgliedsorganisationen in über 100 Ländern unter IFOAM vereinigt. Zu den Mitgliedern gehören z.B. Öko-Anbauverbände, Unternehmen der ökologischen Lebensmittelwirtschaft, Forschungseinrichtungen oder Zertifizierer.



IFOAM vertritt die gemeinsamen Interessen der Biobewegung auf internationaler Ebene aufgrund der Prinzipien des Biolandbaus (Ökologie, Gesundheit, Fairness und Fürsorge).

IFOAM hat die Aufgabe, die Biobewegung in ihrer vollen Vielfalt zu führen, vereinen und zu unterstützen.

Das übergeordnete Ziel der IFOAM ist die weltweite Umsetzung von ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Systemen, die auf den Prinzipien des ökologischen Landbaus beruhen.

IFOAM's Aufgaben sind insbesondere:

- Bildung des gemeinsamen Daches durch eine globale Informationsplattform und durch Publikation von Organisationsverzeichnissen, Statistiken und Magazinen;
- Lobby bei internationalen Organisationen (z.B. der UNO) für die Übernahme von Biolandbaumethoden und Konzepten zur Lösung globaler Probleme wie der Ernährungssicherung, der Biodiversität, der nachhaltigen Nutzung von Boden und Wasser oder der Klimawandel;
- Vereinen der Bio Standards in der IFOAM Standardfamilie, Akkreditierung von Zertifizierungsstellen und weitere Dienstleistungen zur Qualitätssicherung der ökologischen Landwirtschaft und biologischer Produkte;
- Durchführung von Projekten und Programmen zur Förderung des ökologischen Landbaus insbesondere in den Entwicklungsländern
- Weiterbildung von Akteuren der Biobewegung.



RAPUNZEL NATURKOST – 35 Jahre Bio aus Liebe



Als Joseph Wilhelm vor 35 Jahren zusammen mit seiner damaligen Frau Jennifer Vermeulen begann Müsli in der Badewanne zu mischen, hätte er nie gedacht, dass sich RAPUNZEL zu einem internationalen Naturkost-Unternehmen entwickeln würde.

Wie alles Große begann auch die Geschichte von RAPUNZEL im Kleinen. Für Joseph Wilhelm stand damals die Produktion von Müsli und Nussmusen sowie die Beschaffung und Verteilung von gesunden Lebensmitteln wie Brot, Obst und Gemüse aus biologischem Anbau im Vordergrund. Heute vermarktet RAPUNZEL weltweit jährlich 12.000 Tonnen Lebensmittel und über 450 Produkte, die zur Hälfte in Legau/Allgäu verarbeitet oder hergestellt werden.



Bei einer solchen Entwicklung besteht die größte Herausforderung darin, sich selbst treu zu bleiben. Das hat Joseph Wilhelm geschafft! Nach wie vor ist sein Handeln vom dem Grundgedanken geprägt, die biologische Landwirtschaft zu fördern – über die Grenzen von Deutschland und Europa hinaus. Besonders wichtig war dabei die Beschaffung von Rohstoffen in ausreichend hoher Bio-Qualität.



Dazu gründete er die sogenannten RAPUNZEL-Projekte. Beginn war 1976 in der Türkei mit Trockenfrüchten und Nüssen, ein paar Jahre später wurden in Sri Lanka Kokosnüsse angebaut. Vom Anbau bis zum fertigen Produkt steht RAPUNZEL mit eigenen Mitarbeitern den Bauern und Produzenten vor Ort beratend zur Seite – über die Zeit wird so ein gemeinsames Unternehmen aufgebaut. Dabei werden selbstverständlich auch soziale und entwicklungspolitische Aspekte berücksichtigt. Heute bezieht RAPUNZEL Bio-Rohstoffe aus beinahe 40 Ländern weltweit und in ebenso vielen Ländern sind Bio-Produkte des Unternehmens erhältlich.

Seit Beginn vereint RAPUNZEL unternehmerischen Erfolg und soziale Verantwortung für Kunden, Mitarbeiter und Lieferanten. Ein besonderes Augenmerk legt das Unternehmen dabei auf die Lieferbeziehungen mit Erzeugern aus den sogenannten „Entwicklungsländern“.

So entstanden die ersten HAND IN HAND-Projekte, die



ökologischen Anbau mit Fairem Handel verbinden. Seit den 90er Jahren ist das Sortiment dieser unter dem Label „HAND IN HAND“ vermarkteten Produkte auf 87 gestiegen.

Ein Teil des Einkaufswertes von HAND IN HAND-Produkten geht als Spende in einen Fonds, der von der Deutschen Umwelthilfe (DUH) verwaltet wird.



HAND IN HAND PRODUKTE

Seit 1998 konnten so mehr als 112 Projekte weltweit mit fast 460.000 Euro gefördert werden. Beispielsweise wurde in Tansania ein Klassenzimmer für die Kinder von Kaffeebauern gebaut, in Bolivien erhielten Häuser Wassertanks und Solarmodule. Mit diesem Engagement verbessern sich konkret die Lebensbedingungen in Entwicklungsländern und es zeigt sich, dass die Verbraucher mit der Wahl ihrer Lebensmittel Verantwortung für die Situation der Erzeuger übernehmen können.

In den vielen Jahren der gemeinsamen Arbeit mit den „HAND IN HAND“-Partnern und den vielen geförderten Projekten begann eine neue Idee zu wachsen. Joseph Wilhelm rief den „ONE WORLD AWARD“ ins Leben. Diese Auszeichnung ehrt diejenigen Menschen und Initiativen, die sich in außergewöhnlicher Weise für eine positive Globalisierung einsetzen und täglich daran arbeiten, die Welt ein Stück besser zu machen. Sie soll aber auch Mut machen und zeigen, dass jeder einen Betrag leisten kann, diesem großen Ziel ein Stück näher zu kommen.



Verleihung des
1. One World Award
2008 in Modena



DIE JURY DES ONE WORLD AWARDS



Vandana Shiva | Indien



Vandana Shiva wurde 1952 geboren. Sie ist promovierte Physikerin, die in Kanada studiert hat. Nach ihrer Rückkehr nach Indien richtete sie (im Kuhstall ihrer Mutter) ein eigenes Forschungslabor ein. Seit den 70er Jahren ist Vandana Shiva als Umweltaktivistin und Öko-Feministin aktiv. Sie sieht ihre Arbeit und ihren Kampf für die Armen in der Tradition von Mahatma Gandhi. Das deutsche Nachrichtenmagazin „Stern“ betitelte sie in einem Interview über die Folgen der Globalisierung als die „Stimme der Armen“. Sie ist eine weltweit anerkannte Autorität in den Bereichen Biodiversität, Saatgut, Agrogentechnik, Globalisierung und Klimawandel. Vandana Shiva ist Mitglied im Club of Rome, Präsidentin des Internationalen Globalisierungsforums und Präsidentin der „Future of Food Commission“ sowie Vize-Präsidentin von Slow Food. Das Time Magazin ernannte sie zu einer der fünf „Helden des Grünen Jahrhunderts“. Neben zahlreichen weiteren Auszeichnungen ist Vandana Shiva ebenfalls Trägerin des „Alternativen Nobelpreises“ (Right Livelihood Award).

Tewolde Berhan Gebre Egziabher | Ethiopia



Tewolde Berhan wurde 1940 geboren. Nach Abschluss seiner Ausbildung an der Universität von Addis Abeba nahm er eine Doktorandenstelle an der Universität von Wales an. Danach wurde er Dekan der Wissenschaftsfakultät der Universität von Addis Abeba und diente im Anschluss 8 Jahre lang als Präsident der Asmara Universität.

Heute ist Tewolde Berhan Direktor der Äthiopischen Umweltbehörde, die gleichbedeutend mit dem äthiopischen Umweltministerium ist. Tewolde Berhan ist ein weltweit anerkannter Experte in den Bereichen Biodiversität, Saatgut, Patente auf Leben und Intellektuelle Eigentumsrechte (TRIPS) und hatte wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung der Biodiversitäts-Konvention und die Verhandlungen zur Bio-Sicherheit. Zu seinen zahlreichen internationalen Auszeichnungen gehört unter anderem der „Alternative Nobelpreis“. „Ich fühle mich als ein lokaler, ländlicher und kommunaler Bürger. Ich glaube, dass die ganze Welt eine Gemeinschaft ist. Wir haben große Fortschritte bei der weltweiten Durchsetzung lokaler gemeinschaftlicher Rechte gemacht und wir werden alles tun, um dies weiterzuführen.“

Roberto Ugas | Peru

Roberto Ugas ist ein peruanischer Agronom, der sein Studium in Peru, Holland und Japan absolvierte. Er hält eine Stelle als Dozent und Forscher für Gartenbau an der Universidad Nacional Agraria La Molina (Nationale Universität für Agrarwissenschaften in La Molina) und ist nebenbei als Berater für ländliche Entwicklung, Agroökologie, Agrobiodiversität und ökologischen Landbau tätig. Roberto Ugas ist der oberste Berater von Perus Nationalverband Ökologischer Landwirte (ANPE) und ist Mitglied der Nationalen Kommission für Ökologische Produkte (CONAPO), dem Sachverständigenrat, der die erste Bio-Verordnung des Landes entwickelte. Roberto Ugas hält Mitgliedschaften in verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften wie ISOFAR, SOCLA und EducAndes, einer Vereinigung zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Außerdem war er Mitglied des Direktoriums von SEPIA, einem Think Tank, der sich mit kleinbäuerlicher Landwirtschaft und Wirtschaften befasst. Ugas ist Mitglied bei GALCI, der regionalen, lateinamerikanischen IFOAM-Gruppe und kümmerte sich 15 Jahre lang um das IFOAM Akkreditierungsprogramm, bei dem er später zusammen mit IOAS im Vorstand des Akkreditierungskomitees den Vorsitz führte. Roberto Ugas war auch Mitglied der Arbeitsgruppe, die die Grundsätze und Definitionen für ökologische Landwirtschaft entwickelte.



Joseph Wilhelm | Germany

Der Biopionier und Aktivist ist Gründer und Vorstand von RAPUNZEL in Legau / Deutschland. Joseph Wilhelm startete seine landwirtschaftliche Laufbahn auf dem elterlichen Hof im schwäbischen Großaitingen. Schon als Jugendlicher unternahm er Reisen ins Ausland. Nach einer biologisch-dynamischen Ausbildung eröffnete er 1974 zusammen mit Jennifer Vermeulen einen der ersten Bioläden Deutschlands mit Biogärtnerei und Holzofenbäckerei. 1976 gründeten sie das Lebensmittel- und Großhandelsunternehmen RAPUNZEL. Heute ist RAPUNZEL einer der größten Hersteller für biologische Lebensmittel in Deutschland, der seine Produkte in 40 Länder exportiert. Joseph Wilhelm gründete mit dem RAPUNZEL-Türkei-Projekt eines der größten Bioanbau- und Verarbeitungsprojekte der Türkei. Die Verknüpfung von fairem Handel und Bioanbau ist ein weiteres zentrales Anliegen seines Einsatzes. Zahlreiche Projekte auf der ganzen Welt wurden mit Geldern aus dem von ihm gegründeten HAND IN HAND-Fonds gefördert. Joseph Wilhelm engagiert sich gegen Agro-Gentechnik, z.B. 2007 und 2009 mit seinem Marsch „Genfrei Gehen“ quer durch Deutschland bzw. nach Brüssel.

Bernward Geier | Germany

Bernward Geier wurde 1953 geboren. Nach Ableistung seines Friedensdienstes als Kriegsdienstverweigerer in einem Ghetto in Washington D.C. studierte er Kulturgeschichte in Mexiko und Landwirtschaft an der Universität von Kassel. Dort arbeitete er 5 Jahre lang als Wissenschaftler und Dozent in der Fakultät für Ökologischen Landbau. Ab 1986 arbeitete er 18 Jahre lang als Direktor im weltweiten Dachverband der ökologischen Landwirtschaft IFOAM. Bernward Geier ist Journalist, politischer Aktivist, Mitglied der „Future of Food Commission“ und aktives „Slow Food“ Mitglied. Er lebt auf einem kleinen Biohof und ist derzeit Direktor der Beratungsgesellschaft COLABORA-let's work together. Er koordiniert die Preis-Initiative und dient der One World Award Jury als (nicht wahlberechtigter) Vorsitzender. „Global denken und lokal handeln?...das greift zu kurz. Wir leben in einer „glokalen“ Welt und müssen daher sowohl global als auch lokal denken und handeln.“



Jury Treffen in Legau (Joseph Wilhelm, Vandana Shiva, Bernward Geier, Roberto Ugas)
Tewolde Berhan Gebre Egziabher war per Telefon zugeschaltet



DAO DROSTE

SCHÖPFERIN DER ONE WORLD AWARD STATUE

Kosmopolitin, Taoistin, freischaffende Künstlerin (Malerei, Plastik, Installation und Videokunst), ehemalige promovierte Chemikerin.

Der internationale Durchbruch gelang ihr mit ihrer Bodeninstallation „Open-mindedness“ aus 500 Tongesichtern. Die OWA Statue besteht aus Dao Drostes typischem weiblichen Torso. Er verkörpert die lebenspendende Kraft von „Mutter Natur“. Die Erde wird als flaches Relief dargestellt, das den Torso mittig durchdringt, und dadurch von ihm getragen wird. Die farbigen Flächen der Kontinente, Ozeane und blaue Streifen laufen über die Figur und verbinden alles zu einer Einheit - Ausdruck des Einklangs des Menschen mit der Erde: Globalisierung in Verantwortung.

Eigentlich wollte Dao Droste immer Künstlerin sein. Aber als sie Abitur machte, war Krieg in Vietnam, und ihr Land brauchte keine Künstler. Also ging sie, eine junge Frau ohne Deutschkenntnisse, nach Deutschland, absolvierte ein Chemiestudium in Stuttgart und Heidelberg und war nach dem Examen „so traurig, nicht mehr geprüft zu werden“, dass sie gleich noch promovierte – mit Auszeichnung.

Und erst 15 Jahre nach ihrer Ankunft im niedersächsischen Lüneburg begann sie, sich ihrer eigentlichen Passion zu widmen: Installationen, Skulpturen, Gemälden. In Eppelheim in der Nähe von Heidelberg eröffnete sie ein Atelier, dessen 25-jährige Existenz sie bald feiert.

„Der Weg“ bedeutet ihr Vorname. Und er passt wunderbar zu dieser zarten Frau. Sie ist Taoistin, überzeugt davon, „dass man das annehmen muss, was da ist und in jedem Moment voll da sein muss, ohne an das zu denken, was als nächstes kommt“. Und immer offen sein für Balance, Ausgleich und die eigene Intuition.

„Open-Mindedness“ heißen die streng zu Gruppen komponierten und doch ganz individuellen Gesichter, mit denen sich Dao Droste seit 1999 international einen Namen gemacht hat.

Nicht nur in ihrem Wesen, auch in ihren Werken, die in renommierten öffentlichen und privaten Sammlungen zu sehen sind, werden die fernöstlichen Wurzeln spürbar. Während ihre Familie heute über vier Kontinente verstreut ist, bleibt Vietnam die spirituelle Heimat der Künstlerin. Aber was heißt Heimat? Sie selbst bezeichnet sich als Kosmopolitin und weiß: „Ich kann nur mit dieser Haltung leben“.

Quelle: Nicole Heß (Stadtmagazin MEIER, October 2007)
Weitere Informationen unter: www.daodroste.de



Call for Nomination Termine für den OWA 2012

Informationen und Nominierungsunterlagen sind erhältlich unter www.one-world-award.de oder können angefordert werden unter owa@rapunzel.de (Fax: +49-(0)8330-529-1678).

Preisverleihung: Sommer 2012



RAPUNZEL Naturkost
Rapunzelstraße 1
D - 87764 Legau
Telefon: (+49) 8330 / 529 - 0
Telefax: (+49) 8330 / 529 - 1188
E-Mail: info@rapunzel.de
www.rapunzel.de

IMPRESSUM

Herausgeber: RAPUNZEL Naturkost
Redaktion: Gila Kriegisch
Texte: Gila Kriegisch, Bernward Geier, Heike Kirsten
Layout: Gila Kriegisch & vierpunkt grafik-design
Fotos: Von den Finalisten, Bernward Geier und RAPUNZEL Naturkost
Druck: Uhl, Bad Grönenbach
Auflage: 20.000 Stück
Copyright: RAPUNZEL Naturkost, September 2010
Weitere Exemplare können bei
RAPUNZEL Naturkost, Rapunzelstr.1, 87764 Legau, Deutschland
angefordert werden.
www.one-world-award.de





www.one-world-award.de